

# Inhalt

Worum geht es in diesem Buch? .....	9
-------------------------------------	---

## Teil A: Grundlagen

Wozu braucht es empirische Sozialforschung in der Sozialen Arbeit? .....	17
Was sind empirische Methoden? .....	25
Was ist Erkenntnistheorie – und warum sollte ich sie nicht ignorieren? .....	28
Was ist Wirklichkeit – und warum ist das für die Empirie von Bedeutung? .....	34
Was ist ein Subjekt? .....	39
Was sind Theorien? .....	42
Welche Methoden empirischer Sozialforschung gibt es? .....	47
Welche Gütekriterien muss ich beachten und wie objektiv muss meine Forschung sein? .....	54
Wie verläuft der quantitative Forschungsprozess? .....	57
Wie verläuft der qualitative Forschungsprozess? .....	69

## Teil B: Datengenerierung

Wie werden Merkmale in der quantitativen Sozialforschung gemessen? .....	79
Welche Interviewformate kennt die qualitative Sozialforschung? .....	85
Was ist Sampling? .....	93
Was ist Transkription? .....	99
Was sind Beobachtungen? .....	105
Was sind ethnographische Protokolle? .....	111
Was ist Videographie? .....	117
Was sind Selbstreportverfahren und wozu werden sie eingesetzt? .....	123

## **Teil C: Methoden qualitativer Sozialforschung**

Was ist Qualitative Inhaltsanalyse? .....	133
Was ist Grounded Theory? .....	137
Was ist die Dokumentarische Methode? .....	141
Was ist die Objektive Hermeneutik? .....	147
Was ist Narrationsanalyse? .....	154
Gibt es Forschungsmethoden, die speziell für die Praxis der Sozialen Arbeit entwickelt wurden? .....	159
Was ist evidenzbasierte Soziale Arbeit? .....	168

## **Teil D: Die Auswertung empirischer Daten**

Was sind die gängigen quantitativen Auswertungsmethoden? .....	173
Wie werden die Daten in der Qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet? .....	184
Wie verläuft die Datenauswertung der Grounded Theory? .....	191
Wie werden die Daten in der Dokumentarischen Methode ausgewertet? .....	195
Wie werden die Daten mit Objektiver Hermeneutik ausgewertet? .....	205
Wie werden Daten der Narrationsanalyse ausgewertet? .....	213
Wie können ethnographische Daten ausgewertet werden? .....	217

## **Teil E: Besondere Aspekte der empirischen Forschung**

Was sind (virtuelle) Forschungswerkstätten? .....	223
Was kann ich tun, wenn mein Studienprogramm keine Forschungsmodule anbietet? .....	227
Welche rechtlichen Aspekte muss ich bei meiner Forschung berücksichtigen? .....	230

Ich habe mit Menschen in Not gesprochen. Wie kann ich helfen? .....	240
Ich habe ein rechtliches Problem. Was soll ich tun? .....	243
Können wir über meine akademische Karriere sprechen und wie Kenntnisse der empirischen Sozialforschung hier wichtig werden? .....	245
Welche Bücher muss ich lesen? .....	249
Welche Begriffe muss ich kennen, um einzelne Kapitel zu verstehen? .....	253
Literatur .....	260
Autorinnen und Autoren .....	272

## Worum geht es in diesem Buch?

Wir, die Autorinnen und Autoren dieses Buchs, mögen beides: Soziale Arbeit und empirische Sozialforschung. Wir halten beides für wichtig. Wir sind uns aber bewusst, dass sich die Soziale Arbeit und die Sozialforschung grundsätzlich von der Denkweise, dem sogenannten *Erkenntnisstil* (vgl. Schütz 1971) des Alltags unterscheiden. Für Studierende bedeutet dies eine Anpassungsleistung. Das unproblematische und auf Handlungsvollzug ausgerichtete Denken und Handeln des Alltags muss dem Zweifel und den minutiösen, abstrakten und mitunter unständlichen theoretischen Erklärungen der Wissenschaft weichen. Entgegen den Gewohnheiten der Alltagswelt, in der man oft zufriedenstellend, „Was?“ mit „Das!“ und „Warum?“ mit „Darum!“ beantworten kann, ist die Erörterung der Gültigkeit einer Theorie in der Wissenschaft deutlich komplexer und formaler. Alltagserklärungen taugen in der Wissenschaft nicht.

Für die empirische Sozialforschung stellt sich dieser Sachverhalt noch einmal verschärft dar. Ihr ist nicht nur das Minutiöse und Akribische zu eigen, sie stellt zudem auch noch grundsätzlich die Erfahrungen des Alltags und damit des Subjekts selbst in Frage. Darüberhinausgehend problematisiert die Sozialforschung bereits die Form der Erfahrung selbst, formalisiert und systematisiert sie. Wir gehen als Alltagsmenschen davon aus, dass die Dinge der Welt so sind, wie sie sind, weil wir sie eben auf bestimmte Art und Weise wahrnehmen. Doch stellt dies im Grunde eine permanente Abkürzung da. Wir fahren im Öffentlichen Personennahverkehr und haben gute oder schlechte Erfahrungen damit gemacht und uns eine Meinung gebildet. Im Moment der Reflexion gleichen wir diese mitunter mit dem Satz „Na, ist deine Bahn auch zu spät gekommen?“ mit anderen ab. Gleich wie die Antwort ausfällt, die Nachfrage nach dem Umfang der Erfahrung, ihrem Ort, ihrer Zusammensetzung, der Dokumentation und der Art der Auswertung wird wahrscheinlich unterbleiben. Genau diese würde jedoch in der empirischen Sozialforschung regelmäßig in Frage gestellt.

Ganz sicher ist dies für Studentinnen und Studenten zum Teil starker Tobak, welcher mitunter mit dem Einwand verbunden wird, was die ganze Veranstaltung überhaupt soll.

Wir denken, dass dies sehr berechtigt ist! Wissenschaft, die sich selbst darüber definiert, permanent anzuzweifeln, muss sich gefallen lassen, auch von jungen Kolleginnen und Kollegen die Sinnfrage gestellt zu bekommen. Sehr verkürzt könnte man sagen, dass ein Dissens besteht zwischen der subjektiven Wahrnehmung der sozialen Welt des Subjekts, also Ihnen, und Ihrer Annahme, dass diese Wahrnehmung von allen anderen Subjekten so geteilt wird. Das bedeutet nicht, dass Ihre Wahrnehmung ‚falsch‘ wäre, sie ist schlicht subjektiv. Selbst wenn es objektive Daten gäbe, so würden diese doch wiederum durch ein wahrnehmendes Subjekt mit einem eigenen Wissen kontextualisiert – und damit subjektiv erfahren. Die Mittel, die Basis der Wahrnehmung der sozialen Welt zu verbreitern und systematisch zu gestalten, kann man nun *empirische Sozialforschung* nennen.

## Was kann ich erwarten – und was nicht?

Soziale Arbeit *ist* Wissenschaft. Also müssen sich die Soziale Arbeit bzw. ihre Studentinnen und Studenten von Anbeginn ihres Studiums diesen Logiken beugen. Für manche Studentinnen und Studenten sowie Praktikerinnen und Praktiker ist das jedoch schwierig. Sie empfinden die Wissenschaft mit ihren gerade beschriebenen Eigentümlichkeiten und Seltsamkeiten als eher störend, vielleicht Beiwerk, und mit dem Sinn des Studiums, nämlich der Qualifikation für den Beruf, nicht immer kompatibel. Wir möchten mit diesem Buch diese Fremdheit aufgreifen: Es ist unser Bestreben, dass Sie in Ihren Vorlesungen oder beim Lesen eines anderen Buchs zur empirischen Sozialforschung orientiert und Ihnen die wesentlichen Begriffe, Theorien, Vorgehensweisen und Unterschiede vertraut sind. Wir möchten Studierende der Sozialen Arbeit in die Lage versetzen, im akademischen Zirkus zuzuhören und mitzureden. Wir beobachten, dass die Teilnahme an Tagungen und Konferenzen bei Studentinnen und Studenten der Sozialen Arbeit eher schwach ausgeprägt ist und führen dies auch auf gewisse Unsicherheiten zurück, diese spezielle Nische der Wissenschaft verstehen und dort mitreden

zu können. Mit diesem Buch können wir dem nicht vollständig, wohl jedoch vielleicht für den Bereich der empirischen Sozialforschung ein wenig abhelfen.

Damit bleiben wir etwas bescheidener in unseren Ansprüchen als andere Lehrbücher. Was wir mit dieser Bescheidung verlieren, ist der Anspruch darauf, ein Novum der Methodologie oder der empirischen Methodik formuliert zu haben. Auch müssen wir die Idee beerdigen, Sie mit Hilfe dieses Buchs in die Lage zu versetzen, eine eigene Forschung auf Promotionsniveau selbst durchzuführen. Es ist weiterhin nicht unser Bestreben, der empirischen Sozialforschung einen wesentlichen *Spin* zu geben, auf den noch niemand zuvor gekommen ist. Das Buch ist zudem kein Versuch, ein neues Verständnis der empirischen Sozialforschung in der Sozialen Arbeit zu formulieren. Und wenn Sie eine Doktorandin oder ein Doktorand auf der Suche nach Antworten auf spezielle, hochspezifische Fragen der Empirie wie z.B. die Zeitstruktur der Narration in der Biographieanalyse sind, dann ist dies leider das falsche Buch für Sie.

Was wir mit dieser Bescheidenheit gewinnen, ist die Freiheit, ansprechendere und zumindest manchmal etwas amüsante Antworten auf Fragen zu formulieren, von denen wir davon ausgehen, dass sie für Studierenden der Sozialen Arbeit und anderer Sozialberufe wichtig sein könnten. Wir benennen eine Vielzahl von relevanten und oft aufreibenden Problemen, gerade für Menschen, die frisch in ihr Studium einsteigen. Dies ist auch der große Unterschied zu anderen Lehrbüchern: Sie werden äußerst kompetente Einführungen in die verschiedenen Themen der empirischen Sozialforschung auch dort finden – vielleicht sogar etwas systematischer erarbeitet als in diesem Buch. Wir haben uns vor dem Hintergrund unserer gemeinsamen Lehrerfahrung jedoch die Frage gestellt, welche Themen und Aspekte jenseits der üblichen für Sie wichtig sein könnten. Wir wollen ein wenig erzählen und *off the record* schreiben. Wir glauben, dass damit Aspekte behandelt werden, die Sie interessieren und deshalb für Sie wichtig sind. Wir beschränken uns auch sehr konsequent auf die Fragen von Erstsemestern. Andere Lehrbücher tendieren unseres Erachtens dann doch dazu, an vielen Stellen wieder über Spezialprobleme auf dem Niveau einer Dissertation zu sprechen

und implizit einen Forschungsrahmen vorauszusetzen, der Studierenden eines BA-Programms schlicht nicht zur Verfügung steht. Diese Hinführung zur empirischen Sozialforschung versteht sich als Hilfe für Personen, die sich in anderer Art und Weise mit der Sozialforschung und ihrer Fragen und Antworten auseinandersetzen wollen.

## Wie kann ich dieses Buch lesen?

Dieses Buch ist als FAQ aufgebaut. Die einzelnen Fragen sind in sich abschließend behandelt – soweit dies bei einem so komplexen Thema wie der empirischen Forschung möglich ist. Sie können also dieses Buch linear von vorn bis zum Schluss lesen. Oder Sie greifen sich einzelne Kapitel heraus, so, wie Sie dies gerade interessiert oder Sie dies benötigen. Sie werden feststellen, dass bestimmte Begriffe und damit verbundene Konzeptionen zentral sind und immer und immer wieder auf diese verwiesen wird. Wir haben uns viele Gedanken gemacht, wie wir es Ihnen ermöglichen, wirklich genau die Fragestellung lesen zu können, die Sie gerade interessiert, ohne dass (a) permanent die gleichen Begriffe neu definiert werden oder Sie (b) immer in irgendeinem anderen Kapitel irgendwo über das Buch verstreut nachschlagen müssen. Wir haben uns als Lösung dafür entschieden, zentrale Begriffe zusammengefasst sehr knapp und hoffentlich verständlich in einem letzten Kapitel *Welche Begriffe muss ich kennen, um einzelne Kapitel zu verstehen?* versammelt zu erklären. Wir hoffen so eine unauffällige und doch klare Struktur etablieren zu können, die Ihnen ein lineares Lesen ebenso ermöglicht wie ein wildes Springen und Kreuz-und-Querlesen.<sup>1</sup>

Dieses Buch dient als Einführung und Anregung. Es kann das Studium anderer Werke, ggf. auch der Grundlagenliteratur,

---

1 Wir haben uns dazu entschieden, Fachtermini in ihrer Schreibweise nicht zu vereinheitlichen, sondern so zu belassen, wie sie üblicherweise in den einschlägigen Publikationen gebraucht werden. So ist bspw. in dem Schrifttum der Grounded Theory in Deutschland die Bezeichnung *Kode* üblich, in der Qualitativen Inhaltsanalyse wird jedoch eher der *Code* benutzt. Wir hätten eine Vereinheitlichung nur zum Preise einer unüblichen Verwendung erkaufen können – und waren hierzu nicht bereit.

nicht ersetzen. Es gibt ganz hervorragende Lehrbücher zu quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden. Zumindest diese müssen Sie lesen – und wir denken, dass Ihnen das auf der Basis dieses FAQs keine Probleme bereiten wird. Wir selbst bedienen uns umfangreich aus diesen Werken, die aufmerksamen Leserinnen und Leser werden solche Entlehnungen nachvollziehen können und wollen. Mit anderen Worten: Vieles von dem, was Sie hier lesen können, werden Sie auch an anderer Stelle vertieft finden. So ist es gewollt. Um Ihnen die Suche nach geeigneten Quellen etwas einfacher zu gestalten, haben wir Ihnen zum Ende eines jeden Kapitels jeweils einen weiteren Literaturhinweis gegeben.

Jochem Kotthaus<sup>2</sup>

---

2 Jochem Kotthaus dankt als Herausgeber den Autorinnen und Autoren dieses Buches. Sie mussten nicht nur (zu) lange auf die Veröffentlichung warten – um dann gebeten zu werden, letzte Arbeiten und Freigaben sehr schnell zu erledigen –, sie haben sich auch dankenswerterweise sehr freundlich auf die Besonderheiten des Formats eingestellt. Besonderer Dank gilt auch Daniela Gasteiger, die das Buch lektoriert und zu einem einheitlichen Stil ganz wesentlich beigetragen hat.